

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Die Kindheit ist kein Vorspann für den Rest des Lebens

- Kinderbuchautorin Frida Nilsson über die Kindheit

Zukunft der Schule –

- Schule der Zukunft

Werte machen Schule wertvoll

- VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann

Verhaltensökologie

- Über die Evolution sozialen Verhaltens

Sparen bei der Zukunft der Kinder

- Kritik des LEB-Vorsitzenden an der Schulpolitik

Demokratie braucht engagierte Demokraten

- KMK-Empfehlungen für Schule

Thema Lernmittelfreiheit

- Best Practice Beispiel

Inhaltsverzeichnis

„Zukunft der Schule – Schule der Zukunft“	3	Sparen bei der Zukunft der Kinder Interview mit Carsten T. Rees	15
Werte machen Schule wertvoll Grußwort des VBE-Bundesvorsitzenden Udo Beckmann	6	Stellungnahme des Landeselternbeirats Baden-Württemberg zum Konzept zur Stärkung und Entlastung von Schulleitungen	18
Rechtschreibdiagnose HSP: Mit wenig Aufwand viel erfassen	8	Demokratie braucht überzeugte und engagierte Demokraten Empfehlungen der Kultusministerkonferenz	18
Die Kindheit ist kein Vorspann für den Rest des Lebens Kinderbuchautorin Frida Nilsson über die Kindheit ..	10	Lernmittelfreiheit Informationen	20
Soziales Umfeld entscheidend für Berufswahl von Jugendlichen Neue Erkenntnisse zu Ursachen des Lehrlings- mangels im Handwerk	12	Rezension Eltern-Jahrbuch 2018/2019	22
Eltern fragen – Michael Rux antwortet Wem gehören die Freiplätze?	13	Cartoon zum Schluss	23
Verhaltensökologie: Über die Evolution sozialen Verhaltens	14	Vorsicht Satire!	24

Liebe Leserinnen und Leser!

Die schlechte Situation der Bildung in unserem Bundesland spitzt sich weiter zu. Trotz intensiver Bemühungen des Kultusministeriums und der Schulbehörden kann der Lehrermangel zur Zeit nicht wirksam behoben werden. In wenigen Schularten und Unterrichtsfächern sind genügend Kandidaten für das Lehramt vorhanden – wohl gemerkt in den Städten, nicht aber in jeder ländlichen Region. Andere Schularten stehen in Sachen Lehrerversorgung mit dem Rücken zur Wand – besonders schlimm trifft es die Grundschulen, am schlimmsten die im ländlichen Raum. Und die Misere wird nicht in ein bis zwei Jahren behoben sein. Wirklich effektive Maßnahmen greifen wohl frühestens in vier Jahren. Wir haben die Talsohle noch gar nicht erreicht.



Dr. Carsten T. Rees,
Vorsitzender des
18. Landeselternbeirats

Wenn es also nicht ausreichend neue Lehrerinnen und Lehrer auf dem Arbeitsmarkt gibt, was tun?

Der Landeselternbeirat hat versucht, mit einer landesweiten Aktion „Lehrer-Backen“ auf die Situation aufmerksam zu machen und hat viele Gesamtelternbeiräte im Land kontaktiert. Bei der Aktion haben wir versucht, der Politik Vorschläge und Forderungen der Eltern zu kommunizieren. Was mich dabei besonders erschreckt hat: Die Beteiligung der Eltern war bestenfalls als „verhalten“ zu bezeichnen. Im badischen Landesteil war die Beteiligung an einigen Standorten ganz gut, im württembergischen Landesteil war die Beteiligung an den meisten der wenigen teilnehmenden Standorte allenfalls als desaströs zu bezeichnen. Und das in einer Zeit, in der der LEB immer mehr Anfragen erhält und nicht nur zur Unterrichtsversorgung.

Was ich aktuell leider feststellen muss, ist: Gerade steigt die Bereitschaft, im Individualfall eine Beratung für das eigene Kind einzufordern – die Bereitschaft, Verantwortung für unser Bildungssystem zu übernehmen, sehe ich im Gegensatz dazu aber nicht auf einem Höhepunkt (das ist fast schon unbillig charmant formuliert). Schauen Sie z. B. auch auf die Bereitschaft, ein Ehrenamt in der Elternarbeit zu übernehmen, sei es als Elternvertreter, Elternbeiratsvorsitzende/-r, im Vorstand eines Gesamtelternbeirates, ...

Und auch, wenn die folgende Aussage durchaus hart klingt, möchte ich sie dennoch ganz klar aussprechen: Arbeit kann man wohl delegieren, so man jemanden findet, der bereit ist, sie zu übernehmen. Die moralische Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder und für die Zukunft unseres Bildungssystems kann uns Eltern jedoch niemand abnehmen und man kann sie auch nicht komplett an ein Gremium abgeben. Aus der Nummer kommt keiner ganz raus!

Mit freundlichen Grüßen

Carsten T. Rees

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees (ctr) – Redaktionsleitung: Joachim Dufner (jd), Am Feuerbach 13, 77654 Offenburg, Mitarbeiter: Stephan Ertle (se), Carmen Haaf (ch). – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an den Koordinator. Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen.

Die Kindheit ist kein Vorspann für den Rest des Lebens

Kinderbuchautorin Frida Nilsson über die Kindheit

Andauernd verlangt man von den Kindern, dass sie lesen. Die schwedische Kinderbuchautorin Frida Nilsson fragt: Warum eigentlich? In der Kindheit geht es doch um etwas ganz anderes.

Ein Kind, das liest, wird ein Erwachsener, der liest. Ein Kind, das liest, lernt. Ein Kind, das liest, ist eine gute Investition. Wenn über die Gründe gesprochen wird, warum Kinder lesen sollen, fällt häufig das Argument, dass, wenn die Kinder heute nicht lesen, wir morgen keine lesenden Erwachsenen haben. Was so viel bedeutet wie: Kinder sollen lesen, damit aus ihnen etwas wird, das sie im Moment nicht sind. Ich möchte eine andere Sichtweise vorschlagen.

Erwachsene lesen zum Spaß. Erwachsene gönnen sich das Vergnügen einer guten Geschichte, weil eine gute Geschichte den Geist anregt und den Leser oder die Leserin auf Abenteuer schickt. Lesen macht Spaß. Lesen macht froh.

Warum sollen Kinder nicht aus demselben Grund lesen? Warum müssen Kinder immer die Bürde des Werdens mit sich herumtragen? Ich glaube, es hat mit der Wahrnehmung zu tun, die die meisten von uns von der Kindheit haben: Wir sehen die Kindheit als Vorspann, weiter nichts.

Beim Schreiben meiner Rede an die Kinder in Berlin denke ich an das Zimmer, in dem sie leben. Das Zimmer, das sie noch eine Weile bewohnen dürfen, vielleicht ein paar Jahre. Das Zimmer, das ich auch einmal hatte. Als ich ein Kind war.

Mein Zimmer hatte eine blaue mit Engeln gemusterte Tapete. Es gab ein Puppenhaus mit einem roten Dach und einem kaputten Schornstein. Über dem Bett hing ein Bild von einem kleinen Mädchen, einer Prinzessin, die vor einem See kniet und im schwarzen Wasser ihr Spiegelbild betrachtet.

Aber das Zimmer hörte nicht an den Wänden auf. Die Mauern konnten sich auflösen, und dahinter tauchten Welten auf. Ich konnte überall sein, und ich konnte alles sein. Ich konnte eine Krone auf dem Kopf tragen, ein Schwert in der Hand.

Manche Kinder sagen: „Oh, wenn endlich der Tag da wäre, an dem ich kein Kind mehr bin. An dem ich selbst entscheiden kann. An dem ich tun kann, was ich will. Ein Kind zu sein ist so langweilig.“ Für mich jedoch war die Kindheit eine Zeit der Stärke. Ich war stark. Ich war mächtig. Ich konnte tun, was ich wollte, und ich hatte bei allem, was ich tat, Erfolg.

Wie das möglich ist? Mein Glück war, dass ich eine Mutter und einen Vater hatte, die wussten, wie wertvoll das Spielen ist. Ich durfte spielen – ohne dass sie sich Sorgen machten. Ohne dass sie sich ständig fragten: Wird dieses Spiel dem armen Ding im späteren Leben nutzen? Sie rissen mich nicht aus meinen Abenteuern, um mir das Schwert abzunehmen

und zu sagen: Pass auf, hör auf uns, wenn etwas aus dir werden soll, dann musst du diesen Unsinn lassen und lernen, die Dinge richtig zu machen.

Mein jüngstes Buch, das gerade in Schweden erschienen ist, heißt „Das gute Schwert“. Es erzählt die Geschichte eines Jungen namens Sascha. Saschas Mutter liegt im Sterben. Und als es so weit ist, als der Tod mit seinem großen Schiff kommt, um sie abzuholen, nimmt Sascha es einfach nicht hin. Er will den Tod überlisten und seine Mutter zurückholen. Also stiehlt er das Ruderboot der Nachbarn und rudert hinterher. Auf der langen Reise durch das Reich des Todes lernt Sascha viel über den Tod – und noch mehr über das Leben. Der Tod ist kein angenehmer Geselle. Er ist selbstverliebt, ein Superstar, und allmächtig. Aber er hat auch viel Erfahrung. Er hat

alles gesehen, was die menschliche Natur zu bieten hat – er kennt uns wie seine Westentasche.

Der Tod hat einen schönen Garten mit Himbeerhecken und Apfelbäumen. Dort spielt Sascha mit den Freunden, die er auf der Reise gefunden hat. Sie kämpfen mit Stöcken, die sie am Boden auflesen, und tun so, als wären es Schwerter. Der Tod sieht ihnen gerne beim Spielen zu. Warum? Nun ja, er ruft Sascha und seine Freunde, damit sie sich zu ihm setzen, und sagt zu ihnen: „Hört zu, es gibt einen Ort, wo es die Kinder immer eilig haben.“ „Eilig womit?“, fragen die Kinder. „Sie haben es eilig, groß zu werden. Und dieser Ort ist der Ort, wo du herkommst, Sascha.“ (Er meint natürlich die Menschenwelt.) „Die Kinder können nichts dafür“, fährt der Tod fort. „Nein, meistens sind es die Eltern, die sie zur Eile antreiben. Es sind die Eltern, die die Kinder fragen: Was wirst du, wenn du groß bist? Mach dich bereit, sagen sie. Bald, sehr bald, bist du erwachsen, und was hilft dir dann dein Spielzeugschwert? Wenn du eine Prinzessin bist, nimm ein richtiges Schwert. Wenn du klein und unfähig bist, lerne wenigstens, Geschirr zu spülen. Wenn du ein Junge bist, sieh dir deinen Vater an. Fang gleich damit an, wie er zu sein. Dabei ist die Zeit so kurz, in der Kinder Kinder sind. Eigentlich kaum mehr als ein Augenblick, und doch sollen sie sich beeilen. Die Menschen – sie ziehen ihre Kinder groß, als wären sie noch nichts, sondern müssten erst werden.“

Ich höre lieber auf, den Tod zu zitieren, denn er könnte noch stundenlang reden – aber er hat recht. Manchmal fehlt uns der Respekt für die Kindheit. Ständig wollen wir Eltern unseren Kindern helfen, besser zu werden. Wir schicken sie in die Schule, zu Tanzkursen, Gitarrenstunden, Fußballclubs, Nachhilfestunden, wir wollen sie messen, wollen sehen, wie sie den nächsten Schritt machen. „Was hast du heute gelernt? Wofür ist das gut?“

Dabei gibt es meiner Meinung nach nichts Lehrreichereres für Kinder, als zu spielen. Nichts ist besser für das Selbstbe-



© Mia Carlsson

Kurzvita

Frida Nilsson, geb. 1979, schreibt seit 2004 äußerst erfolgreich für Kinder. Ihre Bücher, darunter die Geschichten rund um *Hedvig!*, wurden in viele Sprachen übersetzt und sind vielfach ausgezeichnet worden. Sie war für den Astrid-Lindgren-Preis und für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert.

wusstsein. Beim Spielen war ich König. Ich habe die Regeln gemacht, ich habe die Pläne geschmiedet – alles lief so, wie ich es wollte. Wenn ich zu Ende gespielt hatte und ging, ging ich als Sieger.

Das Spielen hat mich auch Mitgefühl gelehrt. Weil ich in die Haut der verschiedensten Wesen schlüpfte. Ich war nicht nur König, nein – ich war Sklave, ich war Bettler, ich war ein Waisenkind. Ich war ein Mörder. Und so lernte ich auch, was Perspektive ist.

Für die meisten von uns ist das Erwachsenenalter die Zeit des Lebens, wenn wir vollendet sind: „Jetzt bin ich erwachsen, und das bin ich geworden. Das ist mein eigentliches Ich. Ein paar Jahre noch, dann werde ich alt und baue ab, bis ich am Ende bin.“ Aber was ist, wenn wir zu einer anderen Zeit unser eigentliches Ich sind?

Stellen wir uns einen Moment lang die Kindheit als den Höhepunkt unseres Lebens vor. Stellen wir uns vor, wir hätten schon als Kind unsere Vollendung, unsere Vollkommenheit erreicht. Die Kindheit wäre die Blüte, nicht der Same. Und alles, was danach kommt, ist Verfall, wenn die Zeit verschleißt, was einst perfekt war.

Wenn wir versuchen, ein wenig so zu denken, dann lernen wir, dem Spielen mehr Wert beizumessen – so wie es meine Eltern taten. Und wir verstehen, dass Kinder nicht lesen müssen, um etwas zu werden.

Man verstehe mich nicht falsch, ich bin fest davon überzeugt, dass in der Zukunft, als Erwachsene, eine goldene Zeit auf Kinder wartet. Aber vor euch steht ein Mensch, der hoffnungslos in seiner Kindheit steckengeblieben ist. Manchmal sage ich zu mir selbst: „Erwachsenheit ist so langweilig. Wenn doch endlich der Tag da wäre, an dem ich ein Kind bin.“ Dann denke ich ein paar Sekunden darüber nach und muss gestehen: „Wem mache ich etwas vor? Der Tag wird nicht kommen. Er ist vorbei. Das Zimmer mit der blauen Engels-tapete gibt es nicht mehr.“

Und was tue ich, um meine Kindheit festzuhalten? Ich schreibe. Für Kinder. Von mir. Von dem Kind, das ich war. Ich strecke die Hand aus ... und versuche, die Tür eines Kinderzimmers zu erreichen. Um sie zu öffnen, nur einen Spalt, und einen Blick hineinzuwerfen. Denn ich beneide Kinder. Und das Letzte, was ich hier sagen möchte, zu jedem Einzelnen von euch, die ihr hier vor mir sitzt, ist das: Lasst euch Zeit. Bleibt, wo ihr seid. Habt keine Eile. Irgendwann gelangt ihr sowieso dorthin: in die Welt der Erwachsenen. Aber bis es so weit ist, spielt, so viel ihr könnt. Und fragt so selten wie möglich: Was soll ich werden? Du. Bist. Jetzt. Und abends, wenn du genug gespielt hast und dich ausruhen musst, dann lies ein Buch.

Denn du bist in der Blüte deines Lebens, und warum sollst du dir nicht ab und zu eine gute Geschichte gönnen, einfach so, zu deinem Vergnügen.

Frida Nilsson

Aus dem Englischen von Sophie Zeitz

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/autoren/kinderbuchautorin-frida-nilsson-ueber-die-kindheit-15773016.html>

Info

Die Sektion Internationale Kinder- und Jugendliteratur bietet ein breit gefächertes Lesungs- und Veranstaltungsangebot im schulischen wie außerschulischen Bereich. Ihre Aktivitäten verstehen sich als umfassende Initiative zur interaktiven Leseförderung und Stärkung interkultureller Kompetenzen. Dank des unmittelbaren Austauschs mit Autor*innen und Illustrator*innen aus unterschiedlichsten kulturellen Zusammenhängen können Kinder und Jugendliche bei gemeinsamem (Vor-)Lesen, Diskutieren und Ausprobieren die Welt in ihrer kulturellen Vielfalt direkt erfahren und für sich erschließen. Darüber hinaus ist es ein wichtiges Anliegen, jungen Leser*innen gestalterisch wie thematisch außergewöhnliche und mutige Positionen der Kinder- und Jugendliteratur nahezubringen.

Jedes Jahr sind rund 15 Schriftsteller*innen und Illustrator*innen in der Sektion zu Gast und stellen ihre Bücher meist in Premierenlesungen vor, viele von ihnen treten im Rahmen ihrer Festivalteilnahme erstmalig im deutschsprachigen Raum auf. Zu den Gästen der vergangenen Jahre gehören zahlreiche der international bedeutendsten Autor*innen und Illustrator*innen von Literatur für junge Leser*innen, darunter David Almond, John Boyne, Frank Cottrell Boyce, Chen Jianghong, Kitty Crowther, Kate DiCamillo, Julia Donaldson, Roddy Doyle, Wolf Erlbruch, Manuele Fior, Cornelia Funke, John Green, Judith Kerr, Jon Klassen, Suzy Lee, Scott McCloud, Patrick Ness, Frida Nilsson, Raquel J. Palacio, Maria Parr, Christian Robinson, Meg Rosoff, Axel Scheffler, Peter Sís, Shaun Tan, Janne Teller und Angie Thomas.

Neben Lesungen umfasst das Kinder- und Jugendprogramm des ilb auch Workshops, Werkstattgespräche, Projektwochen, Ausstellungen und verschiedene Specials, wie „Das außergewöhnliche Buch“, Poetry Slams, Retrospektiven sowie das alljährliche „FamilienFest International“ am Festivalsonntag. Die Sektion ist Mitglied im Arbeitskreis für Jugendliteratur und beim International Board on Books for Young People (IBBY).

<http://literaturfestival.com/festival/kjl>

Sagen Sie uns Ihre Meinung unter redaktion.sib@leb-bw.de

Geben Sie diese Zeitschrift auch an andere Eltern(vertreter/-innen) weiter.

Ein Abo der Zeitschrift „Schule im Blickpunkt“ ist möglich!

<https://www.webshop.neckar-verlag.de/> Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-0

Cartoon zum Schluss



Der 18. Landeselternbeirat

Geschäftsstelle des LEB

Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, Mail: info@leb-bw.de

Geschäftsführender Vorstand:

Vorsitzender:

Dr. Carsten T. Rees

Stellv. Vorsitzende:

Mathias Fiola, Petra Rietzler, Friedrich-Wilhelm Behrens

Kassenwart:

Dr. Matthias Zimmermann

Stellv. Kassenwartin:

Sigrid Maichle

Schriftführerin:

Carmen Haaf

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Sandra Hans Mail: hans@leb-bw.de	Katrin Ballhaus Mail: ballhaus@leb-bw.de	Doreen Halm Mail: halm@leb-bw.de	Marc Scheerle Mail: scheerle@leb-bw.de
Gemeinschafts- schule	Petra Rietzler Mail: rietzler@leb-bw.de	Nicole Nicklis Mail: nicklis@leb-bw.de	Marie Rudisile-Knoedler Mail: rudisile-knoedler@leb-bw.de	Sabine Buchmann-Mayer Mail: buchmann-mayer@leb-bw.de
Werkrealschule/ Hauptschule	Gabriele Hils Mail: hils@leb-bw.de	Mathias Fey Mail: fey@leb-bw.de	nicht besetzt	Norbert Hölle Mail: hoelle@leb-bw.de
Realschule	Jutta Luem-Eigenmann Mail: luem-eigenmann@leb-bw.de	Carmen Haaf Mail: haaf@leb-bw.de	Manuela Afolabi Mail: afolabi@leb-bw.de	Dieter Schmoll Mail: schmoll@leb-bw.de
Gymnasium	Dr. Carsten Thomas Rees Mail: rees@leb-bw.de	Dr. Matthias Zimmermann Mail: zimmermann@leb-bw.de	Anja Wild Mail: wild@leb-bw.de	Stephan Ertle Mail: ertle@leb-bw.de
Sonderpäd. Bil- dungs- und Bera- tungszentren	Friedrich-Wilhelm Behrens Mail: behrens@leb-bw.de	Natali Mayer Mail: mayer@leb-bw.de	Nancy Ohlhausen Mail: ohlhausen@leb-bw.de	nicht besetzt
Berufsschule	Heike Stöckmeyer Mail: stoeckmeyer@leb-bw.de	Michael Th. Schäfer Mail: schaefer@leb-bw.de	Dunja Recht Mail: recht@leb-bw.de	Mathias Fiola Mail: fiola@leb-bw.de
Berufliches Gymnasium	Joachim Dufner Mail: dufner@leb-bw.de	Matthias Mackert Mail: mackert@leb-bw.de	Sabine Wassmer Mail: wassmer@leb-bw.de	Sigrid Maichle Mail: maichle@leb-bw.de
Schulen in freier Trägerschaft	Astrid Egerer Mail: egerer@leb-bw.de			

Vorsicht Satire!

Außerunterrichtliche Veranstaltungen (Klassenfahrten etc.) entfallen

Vor kurzem hat ein Gericht entschieden, dass Lehrkräfte für die Kosten, welche ihnen für Reisen bei Klassenfahrten und sonstigen Veranstaltungen außerhalb des Unterrichtsraumes (Klassenzimmer) entstehen, voll entschädigt werden müssen. Sie fragen sich, was das soll? Das ist doch selbstverständlich?! Aber nein – nicht beim Arbeitgeber Land Baden-Württemberg ...

Da haben die Lehrkräfte (Lehrerinnen und Lehrer) auf mindestens 50 % des Kostenersatzes „freiwillig“ verzichtet – Unglaublich. Das sollte einmal jemand von Führungskräften privater Firmen verlangen ...

Aber ja: Die Veranstaltungen sind ja reines Vergnügen, Erholung, Urlaub für die Lehrkräfte, und dann müssen sie eben einen privaten Anteil selbst tragen. Überlegen Sie, welche tollen Veranstaltungen da stattfinden!

Ein Beispiel: Eine Woche Ski-Freizeit in den Alpen. Oft sind da auch noch mehrere Kollegen dabei und sie genießen diesen Skiurlaub. Wäre da ein Eigenanteil nicht angebracht?

Die Schülerinnen und Schüler sind abends müde durch die sportliche Betätigung in frischer Luft am Tage und gehen früh zu Bett. Nun haben die Lehrkräfte Zeit für gemeinsame teambildende Maßnahmen oder endlich einmal in Ruhe ein Buch zu lesen – Urlaub eben.

Oder die regelmäßig stattfindenden Berlinreisen: Gemeinsame Termine am Tag und dann freier Ausgang der Schüler/-innen; die Lehrkräfte haben frei, können ins Theater oder sonstige kulturelle Highlights genießen.

Da ist doch wohl ein Eigenanteil der Reisekosten angebracht wie auch bei Geschäftswagen ein Eigenanteil für private Nutzung bezahlt werden muss.

Wenn nun die Lehrkräfte ihre vollen Reisekosten vom Arbeitgeber erhalten, dann können eben weniger dieser Veranstaltungen stattfinden. Das ist gut so – wir wollen ja schließlich, dass die jungen Menschen in der Schule Deutsch, Mathe und Englisch lernen, damit wir in den Pisa-Studien etc. wieder besser abschneiden, und keine Bespaßung durch gut ausgebildete Lehrkräfte.

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

**gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-**



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in diverse schulrelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** als Schule oder Elternbeirat für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.

Bestellcoupon ausfüllen und senden an:

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen

Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.:

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift

Widerrufsrecht bei Bestellungen: 14 Tage. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (schriftlich).
Datenschutz: Ihre Daten speichern wir zur Geschäfts- und Bestellabwicklung und um Sie über unsere Neuheiten im Bereich Schule per Post zu informieren.
Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie unter www.neckar-verlag.de.